

Serie: Geistliche **Megatrends** zu Beginn des 21. Jahrhunderts – ihre Bedeutung für unser christliches Engagement

In der letzten Charisma-Ausgabe haben wir eine Serie begonnen, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Trends für die Zukunft bestimmend sind. Der Leiter der Theologisch-Missionswissenschaftlichen Akademie (TheMA) bei Magdeburg hat uns als ersten Trend die Bedeutung des Internets für die Verbreitung geistlichen Gedankengutes erläutert. Es ging um die Omnipräsenz des WorldWideWeb, um soziale Netzwerke und um die Glaubwürdigkeit der Inhalte im Netz. Vor allem aber ging es darum, wie wir als Christen auf diesen Zug aufspringen und – in verantwortlicher Weise! – das Netz nutzen können, um das Evangelium zu verbreiten. In der vorliegenden Ausgabe wird nun ein **zweiter Megatrend** vorgestellt:



Erfahrungsorientierte Spiritualität

von Andreas Franz

Hintergrund

Bereits zur Jahrtausendwende kündigte der säkulare Trendforscher Matthias Horx an: „Charismatische Bewegungen erleben eine Wiederkehr, religiöse Fundamentalisten boomen.“¹ Der alte Megatrend „Säkularisierung“, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen erfolgreichen Siegeszug angetreten und den Eindruck erweckt hatte, er würde die Religionen für immer beiseite schieben, ließ die Menschen in Sinnleere und Bedeutungslosigkeit zurück. Hier entstand völlig unerwartet der Nährboden für die charismatischen und fundamentalistischen Bewegungen. Der sich rasch ausbreitende Individualismus tat ein Übriges und ließ die Menschen in den Megastädten und vor allem in der individualistisch geprägten westlichen Welt vereinsamen. Mit dem Erstarren der Postmoderne gewannen zwei weitere

mächtige Trends an Bedeutung: Relativismus und Pluralismus. Es gab nun plötzlich ganz verschiedene Deutungsmöglichkeiten für das gleiche Ereignis und selbst die Wahrheit gibt es für den heutigen Menschen nur noch im Plural. Im theologischen Bereich verliert die Dogmatik zunehmend an Bedeutung, während die ethischen Fragestellungen hervortreten.

Die säkulare Wissenschaftsgläubigkeit bekam Risse. Eine tiefe Sehnsucht nach Lebenssinn entstand. Das Heil wird in (fremden) Religionen gesucht, die jetzt nur noch einen Mausklick entfernt sind. Verschiedenste religiöse Traditionen werden fröhlich vermischt und selbst kirchlich wenig engagierte Deutsche begeben sich auf religiöse Pilgerpfade. Gesundheit, Körperlichkeit und Ganzheitlichkeit gewinnen an Bedeutung. Alternative Heilmethoden aus fernen Kulturen werden begrüßt und bringen es bis zur Zulassung bei säkularen Krankenkassen. Der Mensch und sein Umfeld werden wieder ganzheitlich betrachtet, systemisches Denken setzt sich vermehrt durch. Alles gleicht dem Netz einer Spinne: wenn man an einem Ende zieht, verändert sich gleich das ganze Konstrukt. Positiv können wir festhalten, dass wir dadurch dem hebräischen Denken wieder näher sind, das bereits das Alte Testament und auch Jesus Christus prägte.

Das rasante zahlenmäßige Wachstum der pfingstlichen und charismatischen Bewegungen ist kirchengeschichtlich beispiellos. Allein diese Bewegungen wuchsen in den vergangenen 110 Jahren auf über 600 Millionen Anhänger und vermehren sich derzeit statistisch um etwa 42.000 Mitglieder täglich.² Sie sind der bedeutendste Faktor beim globalen Wachstum des Christentums, das sich überwiegend in der heutigen Zweidrittelwelt zeigt. In ihnen spielen Erfahrung und Wunder eine bedeutende Rolle und geistliches Leben wird im Alltag ganz praktisch umgesetzt – mit Auswirkungen in alle Lebensbereiche des Menschseins: Körper, Seele, Denken und Spiritualität. Das zahlenmäßige Wachstum deutet auf die missionarische Orientierung hin.



Zum Autor:

Dr. Andreas Franz gründete vor mehr als 20 Jahren die Theologisch-Missionswissenschaftliche Akademie (TheMA) in Uhrleben bei Magdeburg, einen Arbeitszweig von Horizonte Weltweit e. V. Hier bietet er Seminare zu den Themen „Cross-Cultural Awareness“, „Interkulturelle Kompetenz“ und „Interkulturelle Ethik“ an sowie Supervision bei Research Degrees (M. Phil. / Ph. D.). In den letzten Jahren konnten auch Interkulturelle Schulungen für Auslands-Freiwilligendienste vermehrt angeboten werden.